

dem feindlichen Feuer, das besonders auf die Hauptstraße des Dorfes gerichtet war, niedergeschmettert. Dennoch hielten sie sich bis zum Morgen und traten dann einen geordneten Rückzug nach Schlesien an, den Daun nicht zu stören wagte. Der König hatte über 8000 Mann, 100 Geschütze und sämtliches Gepäck verloren; unter den Gefallenen befand sich der Feldmarschall Keith und viele andere höhere Offiziere. Daun hatte trotzdem von seinem Siege keinen Vorteil und zog sich mißmutig nach Böhmen zurück, während Friedrich den Feldzug dieses Jahres damit beendete, daß er die Österreicher zwang, die Belagerung von Reiße aufzuheben.

Im nächsten Jahre rüsteten sich Preußens Gegner mit ver- [1759  
doppelter Sorgfalt. Die Franzosen verstärkten ihre Macht und griffen den Herzog Ferdinand von zwei Seiten an, Broglie vom Main, Contades vom Niederrhein aus. Zwar wurde Ferdinand von dem ersteren bei Bergen (unweit Frankfurt) zurückgedrängt, erfocht aber darauf (am 1. August) über das vereinigte französische Heer einen glänzenden Sieg bei **Minden**. Von dieser Seite war also Friedrich gesichert; desto größere Gefahr drohte ihm von den Russen und Österreichern, die sich beide der Oder näherten, die ersteren unter Sjaltykow, die letzteren unter **Laudon**. Um die Vereinigung derselben zu verhindern, schickte der König den General Wedell ab. Aber dieser wurde bei Kay (unweit Jülichau) von der Übermacht der Russen erdrückt, und die gefürchtete Vereinigung fand statt.

Da ließ Friedrich seinen Bruder Heinrich gegen Daun zurück und warf sich selbst dem Feinde entgegen. Bei **Kuners-** [12. Aug.  
**dorf** (eine Stunde von Frankfurt) kam es zur Schlacht. Nach siebenstündigem Ringen waren die Russen auf allen Punkten zurückgeschlagen. Doch Friedrich glaubte nichts erreicht zu haben, so lange er das feindliche Heer nicht gänzlich aufgerieben hätte. „Es genügt nicht,“ sagte er, „die Russen zu besiegen, man muß sie vernichten.“ Von neuem ging es in den Kampf. Aber die preussischen Krieger waren von den anstrengenden Märschen und der heißen Blutarbeit des Tages vollständig erschöpft, und als nun auch Laudon mit seinen frischen Truppen in das Gefecht eingriff, da wandten sich die sonst unerschütterlichen Grenadiere zur Flucht. Kaum die Hälfte seines Heeres vermochte der König aus der allgemeinen Niederlage zu retten; ihn selbst hatte eine Kugel getroffen, die jedoch zum Glück durch ein goldenes Kästchen in seiner Westentasche aufgehalten worden war. Nach Berlin berichtete er: „Ich habe keine Hilfsquellen mehr, und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so halte ich alles für verloren. Ich werde den Fall meines Vaterlandes nicht überleben.“ Und doch standen ihm noch weitere Verluste bevor. Dresden, das Schmettau